

Lesen ohne Arbeit

Wer regelmäßig zum Gottesdienst geht, leidet weniger unter einem Jobverlust

Berlin (20. Mai 2011) - Menschen, die regelmäßig einen Gottesdienst besuchen, leiden weniger unter einem Jobverlust als andere. Außerdem wandern sie sich schneller an ein Leben ohne Arbeit. Das belegt eine Studie, die kirchlich Wissenschaftler der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Universität Amsterdam auf der Basis von Daten der Langzeitstudie Religion, Health and Wellbeing (RHW) erstellt haben. „Wer einmal pro Woche eine Kirche, Moschee oder Synagoge besucht, ist nach drei Jahren Arbeitslosigkeit etwas besser zufrieden mit seinem Leben als zuvor“, sagt der Jenaer Psychologe Clemens Lehner, einer der Autoren.

Weniger religiöse Menschen leiden hingegen deutlich unter einer Arbeitslosigkeitserfahrung. Die Studie wurde kürzlich in *Journal for the Scientific Study of Religion* veröffentlicht.

Wie mehrere frühere Studien auf der Basis von RHW-Daten gezeigt haben, ist die Arbeitslosigkeit ein wesentlicher Stressfaktor, der die Zufriedenheit der Menschen an wichtigen bewertungsrelevanten Lebensereignissen und dem Co-Werte, der subjektive Thema Teilzeit von der Universität Amsterdam, haben von westlich auf der Basis der für Deutschland repräsentativen RHW-Daten gezeigt, dass Religiosität den Schutz nach einem Jobverlust lindern kann.

Die Beobachtungen der Wissenschaftler betrafen für das erste Jahr nach dem Jobverlust 76 häufige Menschen ohne Arbeit an religiösen Veranstaltungen teilzunehmen, dem weniger ist ihre Lebenszufriedenheit durch den Jobverlust beeinträchtigt. Bei den Befragten, die einmal wöchentlich einen Gottesdienst besuchten, ging die gemessene Lebenszufriedenheit weniger als halb so stark zurück wie bei denjenigen, die nie einen Gottesdienst besuchten.

Dennoch können zeigen die RHW-Daten, auf längere Sicht können Menschen ohne Arbeit den Jobverlust etwas schneller verarbeiten, je häufiger sie in die Kirche, die Moschee oder die Synagoge gehen. Wer einmal pro Woche an einer religiösen Veranstaltung teilnimmt, ist drei Jahre nach dem Jobverlust fast wieder genauso zufrieden mit seinem Leben wie zuvor. Menschen, die seltener oder nie einen Gottesdienst besuchen, sind zu diesem Zeitpunkt fast noch genauso unzufrieden wie ein Jahr nach Verlust der Arbeitsplätze.

Warum sind Menschen von Gottesdiensten besser gegen den Rückgang durch den Verlust der Arbeitsplätze geschützt? „Religiöse finden in religiösen Gemeinschaften Unterstützung in ihrer schwierigen Lebenssituation“, vermutet Clemens Lehner. Darüber hinaus sei der Glaube eine Quelle von Trost und Hoffnung. Denn nach Auffassung vieler Christen ist vor Gott alle Menschen gleich - unabhängig davon, ob sie wirtschaftlich erfolgreich sind oder nicht.

Für ihre Untersuchung hatten die Forscher Daten von 1981 in RHW befragten Menschen ausgewertet, die in Zeitraum von 1980 bis 2011 identifiziert wurden und anschließend bis zu drei Jahre ohne Arbeit blieben.

STUDIEN ZUM EINGEBUNDENEN VERHALTEN MIT RHW-DATEN

Die Neuro-ökologische Panel (NEP) ist die größte und am längsten laufende multidisziplinäre Langzeitstudie in Deutschland. Das NEP in der Welt ist als Teil der Forschungsinfrastruktur in Deutschland unter dem Dach der Leibniz-Gemeinschaft von Bund und Ländern gefördert. Für die NEP werden seit 1984 jedes Jahr von Befragten für die Infanterie Sozialforschung mehrere Tausend Menschen befragt. Insgesamt sind es etwa 10.000 Befragte in etwa 15.000 Haushalten. Die Daten des NEP geben unter anderem Auskunft über Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit und Lebenszufriedenheit. Weil jedes Jahr dieselben Personen befragt werden, können nicht nur langfristige gesellschaftliche Trends, sondern auch die gruppenindividuelle Entwicklung von Lebensläufen besonders gut analysiert werden.

Das NEP befragt seit seinem Bestehen 1984 jährlich mehr als 10.000 Personen zu ihrer Lebenszufriedenheit. Auf einer Skala von 0 bis 10 geben die Befragten an, wie zufrieden sie derzeit alles in allem mit ihrem Leben sind. Die Zahl soll bedeuten „ganz und gar unzufrieden“, zehn hingegen steht für „ganz und gar zufrieden“. Die Zufriedenheitsforschung (in dem Maße wie „Lebenszufriedenheit“) hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der wichtigsten Forschungsfelder auf der Basis von RHW-Daten entwickelt. „Gefühl zur persönlichen Lebenszufriedenheit sind eine wichtige Größe bei der Messung von Lebensqualität“, sagt RHW-Direktor Jürgen Kluge. „Der umfassende Katalog zur Lebensqualität“ trachten können, was neben den subjektiven Lebensbedingungen auch die subjektive Lebenszufriedenheit zu messen können.“

SEE WEITER

Lehner, C. M., & Sengul, T. (2011).

Religious Attendance Buffers the Impact of Unemployment on Life Satisfaction: Longitudinal Evidence from Germany. *Journal for the Scientific Study of Religion*, 50(1), 144-174.

<https://doi.org/10.1007/s11265-011-9411-1>

Weitere Informationen



[https://doi.org/10.1007/s11007-011-9111-1](#)

- Link zur Studie: Seehawer, C. W., & Sengula, T. (2011).

Religious Attendance Mediates the Impact of Employment on Life Satisfaction: Longitudinal Evidence from Germany. *Journal for the Scientific Study of Religion*, 50(1), 14-34.



[https://doi.org/10.1007/s11007-011-9111-1](#)

- Das Sozio-ökonomische Panel (SOEP)



[https://www.diogenes.uni-heidelberg.de/soep](#)

- Das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) auf Facebook

Quelle:

[https://www.diogenes.uni-heidelberg.de/soep](#)

, 25.05.2015 09:11